

James versus Jesus – Schwächen, Absturz, Auferstehung, Reue

Eigentlich hatte ich nach dem ersten James Bond mit Daniel Craig keine Lust mehr, mir einen weiteren Film aus der Reihe anzuschauen. Das lag unter anderem daran, dass ich mich für den neuen Hauptdarsteller so gar nicht erwärmen konnte. Was ja auch nicht verwundert, denn die Nonchalance mit der noch zuletzt ein Pierce Brosnan den James Bond verkörperte, wurde nun durch einen -zumindest aus meiner Sicht- völlig unterkühlten, funktionellen „Terminator“ abgelöst.

Aber- wie war ich überrascht, als dieser in der neuen Folge mit dem mysteriösen Titel „Skyfall“ menschlicher, ja sogar verletzlicher denn je wirkte. Sogar das Thema Altern -wie in der Szene mit dem neuen, jungen „Q.“- wurde mit einbezogen. Gegen ihn wirkte James Bond in der Tat eher alt und verbraucht.

Alles in allem zeigte sich hier ein (ganz) neuer James Bond, nämlich einer, der nach dem Sturz von der Brücke, seinem ureigenen Skyfall, zwar gewissermaßen wieder auferstanden ist, aber nicht ohne Kratzer und Einschnitte an Körper und Seele erlitten zu haben. Vom Alkohol gezeichnet, besteht er den Leistungstest für Agenten im Außendienst nicht und zeigt sich verwundbar, wenn es am Ende um das Leben von seiner Chefin „M“ geht.

Natürlich ist kein komplett anderer Mensch aus ihm geworden. Er ist immer noch irgendwie glatt und sehr cool. Aber seine Fassade hat Risse bekommen. Er ist abgestürzt und zwar in zweifacher Hinsicht: Er wurde angeschossen und stürzte von der Brücke – Schicksal oder auch Berufsrisiko könnte man sagen. Mit dem zweiten Absturz verhält es sich da schon anders: Er hat nicht die Kraft zu seiner Arbeit zurückzukehren und verfällt zunehmend dem Alkohol.

Der perfekte James erlebt seinen eigenen psychischen und physischen Untergang. Und tatsächlich besteht ein Leben natürlich nicht nur daraus, dass man völlig unbeirrt und zielsicher -gewissermaßen maschinengleich- sein Ziel erreicht. Es besteht eben auch aus vielen kleinen oder auch größeren Abstürzen und Untergängen.

James Bond findet den Weg wieder an die Oberfläche des Lebens. Seine Antriebskraft ist die Verbundenheit mit seinem Land, dem Secret Service und nicht zuletzt mit der stahlharten alten Dame M. Es ist allerdings zu befürchten, dass er in der nächsten Folge bereits wieder ganz der Alte sein wird.

Aber für uns als Christen kann so ein Absturz -zumindest einer den wir ursächlich selber zu verantworten haben- auch eine Chance bedeuten. Nämlich anzuerkennen, dass etwas in unserem Leben nicht richtig gelaufen ist. Dass wir uns von Neid, Habsucht, Zorn oder Gewalt haben leiten lassen und nicht durch unseren Glauben an Jesus Christus.

Zu diesem Glauben aber gehört Gott-sei-Dank auch immer die Möglichkeit wieder umzukehren, wieder aufzutauchen, aufzu(er-)stehen und mit Gottes Hilfe das Leben wieder neu anzupacken. Durch Jesu Tod am Kreuz ist uns Vergebung zugesprochen worden und darauf können wir vertrauen. Wir dürfen unser Schuldenpaket getrost bei ihm abgeben und wieder von vorne beginnen.

Reue ist kein Zeichen von Schwäche, sondern eine besondere Qualität von Stärke, die uns zu Menschen macht, die Fehler eingestehen und korrigieren können. Was für ein Segen für unsere Mitmenschen.

Wir dürfen unvollkommen sein, wir dürfen versagen und selbst wenn wir uns wie die allerletzte Null fühlen, so können wir uns doch darauf verlassen, dass vor uns eine Eins steht, nämlich Jesus Christus. Nicht die gnadenlose M, die uns noch den letzten Rest gibt, sondern unser Freund und Erlöser, der uns barmherzig die Kraft für ein gesegnetes Leben schenken will.

Wenn wir seine Hand ergreifen, können wir wieder auf(er)stehen und ohne zu Zittern unsere Ziele ins Visier nehmen.